



## Mehr Zeit für den Schulstart

Seit dem Schuljahr 2016/17 gibt es in der Gemeinde Emmen den zweijährigen Kindergarten. Neben dem obligatorischen Kindergartenjahr wird ein zusätzliches freiwilliges Jahr angeboten. Die Kindergartenlehrerin Anita Bürgisser und der Schulleiter Roman Brügger blicken auf rund zwei Jahre Erfahrung mit dem altersdurchmischten Lernen an der Schule Meierhöfli zurück. Im Interview berichten sie über persönliche Erkenntnisse, Herausforderungen und Chancen.

«Meine Devise: Ich nehme das Kind so, wie es ist, und versuche, darauf aufzubauen.»

Anita Bürgisser

**Erziehungsberechtigte haben die Gelegenheit, ihr Kind bereits ein Jahr früher in den Kindergarten zu schicken. Welche Anforderungen soll ein Kind mitbringen, um das freiwillige Kindergartenjahr zu meistern?**

**Anita Bürgisser:** Grundsätzlich ist meine Devise: Ich nehme das Kind so, wie es ist, und versuche, darauf aufzubauen. Ob ein Kind für den Kindergarten bereit ist, ist sehr individuell und kommt auf die Familiensituation an. Das Kind muss in der Lage sein,

sich von seinen Bezugspersonen zu trennen, und sollte diese Erfahrung bereits vor dem ersten Kindergartenjahr gemacht haben. Das selbstständige Ankleiden und der Gang zur Toilette sollten selbstverständlich sein. Weiter ist es von Vorteil, wenn das Kind gewisse Grunderfahrungen wie etwa im Malen und Basteln (z.B. Schneiden, Kleben usw.) mitbringt.

**Ein freiwilliges Kindergartenjahr bedeutet auch, dass die Kinder nun jünger, d.h. bereits ab vier Jahren den Kindergarten besuchen. Welche neuen Herausforderungen bringt dies mit sich?**

**Anita Bürgisser:** Dass die Kinder jünger sind, war eine markante Umstellung. Die Vielfalt der Kinder war bereits vor der Einführung

des zweijährigen Kindergartens sehr gross, nun ist die Gruppe noch heterogener. Dies könnte man damit erklären, dass die einzelnen Entwicklungsschritte noch grösser sind, je kleiner das Kind ist. Jüngere Kinder stehen in der Entwicklung an einem ganz anderen Ort und zusätzlich sind die individuellen Unterschiede riesig. Dies spürt man auch im Unterricht: Es fordert noch differenziertere Formen, obwohl wir ja in diesem Gebiet gut geschult sind und auch bereits grosse Erfahrung haben. Und es ist lebendiger während einer Lektion. Der Unterricht muss noch bewegungsaktiver gestaltet werden. Das Spielmaterial mussten wir teilweise verändern, da die jüngeren Kinder ein anderes Spielverhalten zeigen. Wir arbeiten noch mehr im Bereich Wahrnehmung und legen Wert auf das Üben sozialer Kompetenzen. Es gibt Kinder, welche noch sehr in ihrer eigenen Welt leben und sich nicht angesprochen fühlen, wenn man sie anspricht. Diese Kinder muss man an der Hand nehmen und Schritt für Schritt in diese «neue Welt» begleiten.

**Roman Brügger:** In der Sprachförderung und der Entwicklung der Sozialkompetenz sehe ich die grössten Herausforderungen. Dies



«In der Sprachförderung und der Entwicklung der Sozialkompetenz sehe ich die grössten Herausforderungen.»

Roman Brügger

sind keine neuen Schwierigkeiten, jedoch liegen sie in einer ausgeprägteren Form vor. Eine altersdurchmischte Lerngruppe ist noch heterogener, die Pädagogik muss noch mehr Rücksicht auf die individuellen Bedürfnisse der einzelnen Kinder nehmen.

**Werden mit den jüngeren Kindern die gleichen Kompetenzen geübt wie mit den älteren?**

**Anita Bürgisser:** Grundsätzlich arbeiten wir mit der ganzen Gruppe an den gleichen Themen. Wir haben an die Kinder im freiwilligen Kindergartenjahr jedoch noch nicht die gleichen Erwartungen wie an diejenigen im obligatorischen Kindergartenjahr. Die älteren Kinder haben bereits viele Erfahrungen sammeln können und wirken als Vorbilder für die kleineren. Dies wirkt sehr motivierend.

**Was, wenn ein Kind das freiwillige Kindergartenjahr noch nicht meistern kann?**

**Anita Bürgisser:** Wir nehmen in solchen Situationen sehr schnell Kontakt mit den Eltern auf und suchen das Gespräch. Wir treffen gemeinsame Abmachungen und es folgen weitere Beobachtungen. Ob ein Kind nochmals zurückgestellt wird, entscheiden wir zusammen mit den Eltern.

**Roman Brügger:** In der Regel sind die Eltern einverstanden, ein Kind zurückzustellen, wenn es noch nicht bereit ist, den Kin-

dergartenalltag zu meistern. Es gibt dann die Möglichkeit, dass das Kind im Februar nochmals den Einstieg versucht oder dass es dann erst im obligatorischen Jahr einsteigt. Es geht darum, mit allen Beteiligten eine sinnvolle Lösung für das Kind zu finden.

**Das Angebot «Deutsch vor dem Kindergarten» soll den Start in die Schulkarriere erleichtern. Konnten diesbezüglich positive Erfahrungen gemacht werden?**

**Roman Brügger:** Über 90 Prozent der Kinder sprechen beim Kindergarteneintritt noch kein oder wenig Deutsch. Im «Deutsch vor dem Kindergarten» können Kinder gemeinsam mit ihren Eltern die deutsche Sprache kennenlernen und üben. Viele Kinder haben vor dem Kindergarteneintritt wenig Erfahrung in einer Grossgruppe ihre eigenen Bedürfnisse zu bekunden. Wenn zusätzlich noch Sprachprobleme vorliegen, gestaltet sich der Start als besonders schwierig. Angebote wie «Deutsch vor dem Kindergarten» sind deshalb besonders wertvoll und unterstützend.

**Anita Bürgisser:** Das Deutschangebot erleichtert den Einstieg in den Kindergarten, nicht nur sprachlich. Die Kinder kommen in einen bereits bekannten Raum und eine vertraute Umgebung. Kinder, welche mit ihren Eltern vor dem Kindergarteneintritt das Deutschangebot besuchen, lernen beispielsweise Lieder, welche ihnen dann

im Kindergarten bereits bekannt sind. Sie können dann gleich mitsingen, was ihnen ein sicheres Gefühl gibt.

**Im August 2018 hat die Schule Meierhöfli bereits ins dritte Schuljahr mit dem zweijährigen Kindergarten gestartet. Wo seht ihr die grössten Erfolge und Chancen des neuen Modells?**

**Roman Brügger:** Ich sehe den zweijährigen Kindergarten als grosse Chance für alle Beteiligten. Je früher Kinder von vielen Entwicklungsangeboten profitieren können, desto einfacher gestaltet sich auch der Schulalltag. Altersdurchmisches Lernen braucht viele Ressourcen, um allen Kindern gerecht zu werden. Deshalb sind auch solche zusätzlichen Angebote wie «Deutsch vor dem Kindergarten» oder auch der «Familienkindergarten» sehr wertvoll, um genau dort anzusetzen, wo es die grössten Herausforderungen gibt.

**Anita Bürgisser:** Meine persönliche Erfahrung ist, dass die Kinder, welche zwei Jahre bei uns waren, sicherer in die Schule gehen. Das Kind bekommt mehr Zeit, an gewissen Kompetenzen zu arbeiten. Gerade für fremdsprachige Kinder ist dies ein grosser Vorteil. Auch wir Lehrpersonen haben mehr Zeit, das Kind und die Familie kennenzulernen und zu unterstützen – mehr Zeit, sie auf dem Weg zu begleiten.

Autorin: Juliette Kopp, Schule Meierhöfli

